

Sehnsucht nach mehr

4
1

Reisen ist spannend. Es gibt viel Neues zu bestaunen. Mit diesem Heft möchten wir Sie einladen, sich auf den Weg zu machen und die Taufe neu zu entdecken.

Meistens denken wir beim Thema „Taufe“ gar nicht zuerst an unsere eigene. Eher fallen uns die Kindertaufen im Familien- und Bekanntenkreis ein: die Dankbarkeit über den neuen Erdenbürger, der Wunsch, dem Kind etwas Gutes mitzugeben, die mit der Taufe verbundene Zusage von Gottes Segen und Wegeleit.

Beim Stichwort „Taufe“ kann aber auch Belastendes aufsteigen: die Erinnerung an ein Kind, das ungetauft verstarb, der Gedanke an Verwandte, die bis heute nicht getauft sind. Gegebenheiten, die mit manchen Fragen und Schmerzen verbunden sind...

Für viele gehört Taufe immer noch selbstverständlich dazu. Manche Familien halten ein Taufkleid in Ehren und reichen es von Generation zu Generation weiter. Oft wird Taufe mit Namensgebung und Aufnahme in die Kirche verbunden. Taufe erinnert daran, wer wir sind und wo wir hingehören.

Obwohl Menschen hierzulande noch mehrheitlich getauft sind, ist Christsein keineswegs mehr selbstverständlich: Am Arbeitsplatz und im Bekanntenkreis kann einem als

Christ der Wind ganz schön ins Gesicht wehen. Auch in mancher Familie führt das Thema Glaube schnell zu Spannungen.

Eine Entdeckungsreise

In unseren Breiten wurden die meisten Christen im Kindesalter getauft. Als Erwachsene haben viele nur noch wenig persönlichen Bezug zu diesem „Sakrament des Christwerdens“. Die eigene Taufe gleicht nicht selten einem Buch, das man irgendwann geschenkt bekam. Es wanderte mehr oder minder ungelesen ins Regal und geriet in Vergessenheit...

Fällt einem dieses Buch im richtigen Moment in die Hand, kann es Überraschung und Freude auslösen. „Ich wusste gar nicht, dass ich das habe ... – ist ja interessant ...“ Man liest weiter und ist ganz gefesselt. Bücher können unbekanntes Land erschließen – wie eine faszinierende Reise...

Zu einer solchen Entdeckungsreise laden wir Sie ein. Die Beschäftigung mit der eigenen Taufe kann eine Tür aufschließen. Sie öffnet einen Raum, der ungeahnte Schätze birgt und neue Perspektiven erschließt. Die Erkundung lohnt sich. Auch für regelmäßige Gottesdienstbesucher und kirchlich Engagierte gibt es interessante Funde und Entdeckungen. – Machen Sie sich mit uns auf den Weg? Langweilig wird es nicht, das versprechen wir...

Leben ist mehr

Von Hermann Hesse stammt das Wort: „Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.“ Ist es das, was selbst Eltern, die zu Gott und Kirche kaum Bezug haben, dazu bewegt, ihr Kind taufen zu lassen?

Neugeborene lassen uns das Leben neu und anders wahrnehmen. Sie vermitteln eine Ahnung, dass in jedem Menschen etwas absolut Einmaliges und Einzigartiges aufleuchtet.

Unser Leben ist mehr als das Produkt menschlicher Zeugung. Und die Sehnsucht, dass dieser „Mehr-Wert“ auch anerkannt und angesprochen wird, ist unstillbar. Wir hungern und dürsten geradezu nach Zuwendung und Wertschätzung. Wird unsere Sehnsucht enttäuscht, fragen wir schmerzlich: „War das denn alles?“ – „Ist Glück nur ein Augenblick, gar nur ein Traum?“

Die Sorge, Anerkennung zu verlieren, etwa weil man den Erwartungen nicht entspricht oder genügt, kann regelrecht in Panik versetzen. Im Tiefsten sehnen wir uns alle nach der Zusage: „Egal was Du leistest oder Dir geleistet hast, Du bist und bleibst wertvoll und ich sage von Herzen JA zu

Zu vielen ganzseitigen Bildern finden Sie Meditationen und Erläuterungen auf:
**[www.weg-vallendar.de/
?id=taufe_bilder](http://www.weg-vallendar.de/?id=taufe_bilder)**



Dir!“ Auch wenn wir ahnen, dass kein Mensch uns diese Bejahung uneingeschränkt schenken kann: die Sehnsucht bleibt.

Vielleicht sagen Sie nun: „Ja, das stimmt, diesen Hunger und Durst kenne ich auch. Doch was hat das mit diesem Thema zu tun? Löscht denn die Taufe diesen schier unstillbaren Lebensdurst ...?“

Wenn Gott selbst zur Quelle wird

6
1

Die Israeliten sind auf einem langen, zermürbenden Zug durch die Wüste. Das Volk leidet Durst. Es hadert und murr. Selbst die frühere Knechtschaft in Ägypten erscheint erträglicher als die gegenwärtigen Strapazen. Da lässt Gott durch die Hand des Mose aus einem Felsen Wasser fließen. Das aus dem Gestein hervorsprudelnde Wasser ist Zeichen dafür, dass der Durst und Hunger Seines Volkes Gott nicht kalt lässt.

Wir Menschen liegen Ihm am Herzen. „Ihr könnt mit mir rechnen. – Ihr könnt mir trauen. – Ihr könnt Euch auf mich verlassen.“, spricht Er auch uns zu. Gott selbst – Seine Gegenwart und Liebe, unsere lebendige Verbundenheit mit Ihm – ist die Quelle, die allein unseren tiefsten Durst zu löschen vermag.

Auf seinem Weg wurde das Volk immer wieder durstig. Stets war es neu herausgefordert, an Gottes Gegenwart zu glauben, Seiner Fürsorge zu trauen und die Quelle der Verbundenheit mit Ihm „anzuzapfen“.

Schon oft wurden der Durst in der Wüste und das Wasser aus dem Felsen als Hinweis auf die Taufe gedeutet. Der Kampf um Anerkennung und Daseinsberechtigung, Leistungs- und Erfolgsdruck können uns innerlich austrocknen und (stein)hart werden lassen. Gerade wenn Selbstzweifel nagen, wenn Gefühle von Überforderung und Minderwertigkeit zermürben und gefangen nehmen, kann uns wieder



bewusst werden, wie sehr wir nach der Quelle des Lebens dürsten. Da kann die Erinnerung an die Taufe zu einem belebenden Bad in Gottes unerschöpflicher Liebe werden. Und wie nach einem Bad fühlen wir uns dann „wie neugeboren“.

... auch zur Quelle der Kirche

Die Tür zu dieser Lebensquelle wurde uns nicht nur persönlich erschlossen. Die Verheißung Seiner Gegenwart, die Zusage, dass wir mit Ihm rechnen können, gilt auch

für die Gemeinschaft der Gläubenden, für die Kirche mit ihren Gruppen und Gemeinden. In der gegenwärtigen Situation der Kirche, angesichts von Überalterung und Veränderung, von knappen Finanzen sowie des Abschieds von Gewohntem und Vertrautem ist es besonders wichtig, um die eigentlichen Ressourcen und Schätze zu wissen. Haben wir das Vertrauen, dass Gott auch heute in „steinigen“ Situationen frisches Wasser fließen lässt? Liegt im drohenden kirchlichen Burn-out nicht geradezu die Herausforderung und Chance, aufzubrechen und die Taufe neu als erfrischende und belebende Quelle zu entdecken?

Immer wieder hat Jesus Taube und Stumme aus der Isolation befreit. Von Ihm an Ohren und Mund berührt, wurden sie hör- und sprachfähig. Sie konnten ganz neu kommunizieren. Auch wir wurden bei unserer Taufe von Ihm berührt, auch uns hat Er „Effata“ – „Tu dich auf“ zugesprochen. „Die Taufe eröffnet einen Weg. Sie führt uns ein in die Gemeinschaft der Hörenden und Redenden – in die Gemeinschaft mit Jesus selber“, erläutert Papst Benedikt.

Wir können und müssen unseren Hunger und Durst nach Leben nicht selbst stillen. Seit der Taufe haben wir Zugang zu einer Quelle, die Gott selbst angelegt hat. Diese Quelle ist die Verbundenheit mit Ihm selbst. Er ermutigt uns und lädt uns ein, sie neu zu entdecken, freizulegen und aus ihr zu schöpfen. Sich auf den Weg zu machen, lohnt sich...

Anregungen für Besinnung und Gespräch

- Was hat mich beim Lesen der Texte dieser Woche beschäftigt? Welche Gedanken oder Fragen steigen in mir auf?
- Wenn ich an meine eigene Taufe denke ... Was kommt mir in den Sinn? – Was bedeutet sie mir heute?
- „Gott als Quelle des Lebens“ ... Wünsche ich mir das? Habe ich damit schon Erfahrungen gemacht?



Eine Quelle tut sich auf (1)

Die ganze Gemeinde der Israeliten zog von der Wüste Sin weiter, von einem Rastplatz zum andern, wie es der Herr jeweils bestimmte.

Das Volk dürstete nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Warum hast du uns überhaupt aus Ägypten hierher geführt? Um uns, unsere Söhne und unser Vieh verdursten zu lassen?

Mose schrie zum Herrn: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich. Der Herr antwortete Mose: [N]imm den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels.

Den Ort nannte er Massa und Meriba (Probe und Streit), weil die Israeliten Streit begonnen und den Herrn auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?

Exodus, aus Kap. 17, 1-7

Effata - Öffne dich (2)

Jesus ging an den See von Galiläa. Dort brachte man einen Taubstummen zu ihm mit der Bitte, ihm die Hände aufzulegen und ihn zu heilen.

Jesus führte den Kranken von der Menschenmenge weg. Er legte seine Finger in die Ohren des Mannes, berührte dessen Zunge mit Speichel, sah auf zum Himmel, seufzte und sprach: „Effata - Öffne dich!“ Im selben Augenblick konnte der Taubstumme hören und sprechen.

Markusevangelium, nach Kap. 7, 31-35 (K)

Die Taufe des ÄthiopiERS (3)

In jener Zeit war auf der Straße von Jerusalem nach Gaza ein Mann aus Äthiopien mit seinem Wagen unterwegs. Er war ein Hofbeamter der äthiopischen Königin. Auf dem Rückweg von Jerusalem, wo er als Pilger im Tempel gebetet hatte, las er im Buch des Propheten Jesaja.

Da sprach der Heilige Geist zu Philippus: „Geh zu diesem Wagen.“ Philippus fragte den Äthiopier: „Verstehst du auch, was du da liest?“ „Nein,“ erwiderte der Mann, „wie soll ich das verstehen, wenn es mir niemand erklärt!“

Er bat Philippus, einzusteigen und sich neben ihn zu setzen. Er hatte gerade die Sätze gelesen:

„Man hat ihn bis zum Äußersten erniedrigt und ihn unter die Verbrecher gezählt. Sie haben sein Leben auf dieser Erde vernichtet.“

Der äthiopische Minister fragte Philippus: „Von wem spricht hier der Prophet? Von sich selbst oder von einem anderen?“ Da begann Philippus, ihm die rettende Botschaft von Jesus anhand dieses Prophetenwortes zu erklären.

Als sie bald darauf an einer Wasserstelle vorbeifuhren, sagte der Äthiopier: „Dort ist Wasser! Spricht etwas dagegen, dass ich jetzt gleich getauft werde?“ „Wenn du von ganzem Herzen an Christus glaubst, kann ich dich taufen,“ erwiderte Philippus.

„Ich glaube, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist,“ bekannte der Minister.

Dann ließ er den Wagen halten. Gemeinsam stiegen sie ins Wasser, und Philippus taufte ihn [und den Getauften] erfüllte eine tiefe Freude, als er nun seine Reise fortsetzte.

Apostelgeschichte, aus Kap. 8, 27-39 (K)



Herausforderung und Abenteuer

10

1

Gott war mir nie fern. Meine Eltern haben mich bereits als Säugling taufen lassen. Ich wurde nicht nur in die Kirche eingegliedert, sondern bin auch in die Gemeinschaft hineingewachsen. Dazu hat auch mein Engagement in der Heimatgemeinde beigetragen.

Die guten Erinnerungen an meine Kindheit und das Erwachsen werden in der Kirche bewahre ich sorgsam. In meinem Glauben bin ich Schritt für Schritt voran gekommen.

Als erwachsene Frau habe ich gespürt, dass mir das in der Kindheit Gelernte nicht ausreicht. Ich fand Menschen, mit denen ich über die Bibel und meinen Glauben sprechen kann. In der Beschäftigung mit unseren Fragen und auf der Suche, was uns trägt, eröffnet Gott mir oft eine neue Sicht auf die Dinge. Ich finde Orientierung. Immer wieder spüre ich, dass Gott mitten in diesem Geschehen ist.

Vor einigen Monaten wurde ich gefragt, ob ich mir vorstellen könne, an einer Gruppe teilzunehmen, die sich mit dem Thema Taufe befasst. Das war ein Impuls, der mich sofort angesprochen hat. Ich war dabei und habe mich damit auseinandergesetzt, was meine Taufe für mich heute bedeutet.

Mir wurde neu und tiefer bewusst, was es heißt, dass Gott mich anspricht, mich bei meinem Namen ruft: Er gibt meinem Leben eine neue Perspektive. Mit seinem Licht ist Er mitten in meinem Leben. Er ermöglicht mir, zu Ihm und auch zu mir selbst eine gute Beziehung aufzunehmen. Das ist das, was Dynamik in mein Leben bringt und mich den Weg zu Gott vorangehen lässt.

Noch etwas anderes wird mir zunehmend deutlicher: Orientiere ich mich an Jesus Christus und seiner Art zu leben, stoße ich immer wieder an meine Grenzen. Oft stelle ich mich unter den Anspruch, alles können zu müssen. Ich denke, mein Wert hängt von meiner Leistung ab.

Doch Gott schenkt mir meine Persönlichkeit. Er will mich gewissermaßen mit seiner Schönheit bekleiden. Wenn

es mir gelingt, dieses Kleid anzunehmen, spüre ich den Wert und die Würde, die mir damit gegeben wird. Ich fühle mich beschützt und geborgen.

Für mich bedeutet Leben aus der Taufe: bewusster mit und aus der Gnade Gottes zu leben, frei zu sein gegenüber Erwartungen. Gottes Wirken in meinem eigenen Leben zu spüren gibt mir Kraft und Lebendigkeit. Die Wochen der Beschäftigung mit meinem eigenen Getauftsein haben mir gut getan.

„Keinem von uns ist Gott fern, in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ ist ein Satz aus der Apostelgeschichte. Er steht für mich in engem Zusammenhang mit dem Leben aus der Taufe und dem Ja zur eigenen Taufe. Er ist für mich Herausforderung und Abenteuer, auf das ich mich einlassen möchte.

Anja Wittemann, Oetzingen

*Hinweis:
Weitere Erfahrungsberichte und Glaubenszeugnisse
dieser Art finden Sie auf der Homepage
www.weg-vallendar.de*

Glaube im Alltag



... beginnt mit der Sehnsucht

mitten im Alltag Zeit für mich
Stille suchen
heraustreten aus dem Lärm
und der Geschäftigkeit
spüren, Leben ist mehr

Zeichen setzen
ein Kreuzzeichen machen
eine Kerze entzünden
Lichtblick im grauen Einerlei

zu mir selbst kommen
einatmen und ausatmen
einfach da sein
und mich einlassen auf das
was aus meinem Inneren aufsteigt

meiner Sehnsucht Raum geben
Sehnsucht nach Leben
nach Lieben und Geliebt-Werden

mein Fragen und Suchen
den Hunger und Durst der Seele
nicht totschweigen
sondern zu Wort kommen lassen
meiner Sehnsucht auf den Grund gehen

**Gott, wenn ich still werde
steigt so vieles in mir auf
ein unzerstörbarer Traum vom Leben
eine Sehnsucht nach so viel mehr
eingeschrieben in mein Herz
wie ein Kompass für die Suche nach Dir
in all meinem Suchen und Fragen
suchst Du mich
ich lasse mich finden von Dir
und meine Sehnsucht findet ihr Ziel**

Gott, du mein Gott, dich suche ich, *
meine Seele dürstet nach dir.

Nach dir schmachtet mein Leib *
wie dürres, lechzendes Land ohne Wasser.

Darum halte ich Ausschau nach dir im Heiligtum, *
um deine Macht und Herrlichkeit zu sehen.

Denn deine Huld ist besser als das Leben; *
darum preisen dich meine Lippen.

Ich will dich rühmen mein Leben lang, *
in deinem Namen die Hände erheben.

Wie an Fett und Mark wird satt meine Seele, *
mit jubelnden Lippen soll mein Mund dich
preisen.

Ich denke an dich auf nächtlichem Lager *
und sinne über dich nach, wenn ich wache.

Ja, du wurdest meine Hilfe; *
jubeln kann ich im Schatten deiner Flügel.

Meine Seele hängt an dir, *
deine rechte Hand hält mich fest.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn *
und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit *
und in Ewigkeit. Amen.

aus Psalm 63